

RHEINISCHE FRIEDRICH-WILHELMS-UNIVERSITÄT BONN

INSTITUT FÜR POLITISCHE WISSENSCHAFT UND SOZIOLOGIE

**Die angolanischen Öl-Deals -
Ein sino-afrikanisches 'Two-Level Game'**

Felix Breitenreicher



Rheinische
Friedrich-Wilhelms-
Universität Bonn

Inhaltsverzeichnis

1.) Einleitung: Sino-afrikanischer Generationenwechsel	1
2.) Die Politik des MPLA in Angola	2
3.) Die angolanischen Öl-Deals - Ein sino-afrikanisches 'Two-Level Game'	5
3.1.) 'Two Level-Game'- und Interdependenz-Theorie	5
3.2.) Angolas Öl-Deals: Ein Kreislauf der internationalen Abhängigkeiten	7
3.2.1.) Chinesische Energiekrise und angolanische Unabhängigkeit	7
3.2.2.) Ölpreisverfall und angolanische Abhängigkeit	11
4.) Fazit: China und Afrika: Eine asymmetrische Beziehung	14

1.) Sino-afrikanischer Generationenwechsel

China hat in den letzten Jahren über Infrastrukturprojekte, Firmenkooperationen und Kredite immer mehr Einfluss in Afrika gewonnen - nicht immer ohne eigenen Hintergedanken. Verbunden war diese Entwicklung insbesondere mit einem zunehmend selbstbewussten und strategischen Auftreten der Volksrepublik sowie einem afrikanischen 'Generationenwechsel' weg vom Westen. Ein Offizieller der *China Exim Bank* beschrieb die Dreieckskonstellation zwischen Afrika, China und westlichen Ländern in der Metapher eines Kindes, das ein inzwischen langweilig gewordenen Spielzeug an den jüngeren Bruder weitergibt: "Nachdem du es deinem jüngeren Bruder gegeben hast, hast du nicht das Recht, deinem jüngeren Bruder zu befehlen, wie er damit zu spielen hat [Übs. d. Verf.]."¹ Insbesondere das Beispiel Angola zeigt eine neue energiepolitische Interdependenz zwischen China und ressourcenreichen afrikanischen Staaten. Es lohnt sich, einen genaueren Blick auf die innen- und außenpolitischen Faktoren hinter dieser strategischen Konstellation in dem westafrikanischen Land zu werfen.

Im Folgenden wird daher untersucht, wie sich am Beispiel von chinesischen Ölkrediten für die angolische Regierung eine gegenseitige strategische Interdependenz im Sinne von Robert Putnams 'Two-Level-Game' darstellen lässt. Dafür wird zuerst auf die Geschichte und Innenpolitik der regierenden Partei *Movimento Popular para Libertação de Angola* (MPLA) eingegangen, um daran anknüpfend die 'Two Level-Game'- und Interdependenz-Theorien der Internationalen Beziehungen vorzustellen. Darauf folgend wird mit Hilfe dieser Theorien versucht, die Entwicklung der verschiedenen Öl-Deals in Angola zu erklären. Im Fazit folgt zusammen mit einem besonderen Blick auf die gegenseitige Völkerverständigung eine abschließende Bewertung der sino-afrikanischen Beziehungen im Falle Angolas.

Zur theoretischen Analyse wird in dieser Arbeit das Werk "*Diplomacy and domestic politics: the logic of two-level games*" von Robert D. Putnam herangezogen. Zur Thematik der angolischen Ölkredite sind bereits wichtige Erkenntnisse gewonnen worden, insbesondere in den Werken von Lucy Corkin, jedoch sind dabei bisher die weltwirtschaftlichen Entwicklungen im Zuge des aktuellen Ölpreisverfalls sowie des Rückganges des chinesischen Wirtschaftswachstums noch nicht berücksichtigt worden, welche das Kreislaufschema der Öl-Deals (vgl. dazu allgemein Abb. 1) ergänzen und für eine Weiterführung der Analyse des Fallbeispiels Angola sehr gut geeignet scheinen.

¹ Interview, China Exim Bank, Peking, 15.01.2010, zitiert nach: Corkin, Lucy: *Uncovering African Agency: Angola's Management of China's Credit Lines*. Farnham 2013. S. 162.

2.) Die Politik des MPLA in Angola

Als eine Art Sonderfall in Afrika zeigte sich Angola bereits im Entkolonisierungskonflikt der 1960er und 70er Jahre: Aufgrund einer zuvor von der Kolonialmacht Portugal gefahrenen rassistischen Assimilationspolitik, welche bei der Vergabe von Bürgerrechten einen Keil zwischen die Einwohner des Landes trieb, bildeten sich im nationalen Befreiungskampf mehrere Parteien aus unterschiedlichen ethnischen Gruppen heraus: Das *Movimento Popular para Libertação de Angola* (MPLA) gründete sich, von der Portugiesischen Kommunistischen Partei beeinflusst, im Jahre 1956 größtenteils aus intellektuellen Afro-Portugiesen und *Mulattos*. 1962 bildete sich als oppositionelle Gegenbewegung der schwarz dominierten Bevölkerung die *Frente Nacional de Libertação de Angola* (FNLA) heraus. 1966 spaltete sich von dieser wiederum die Gruppe *União para a Libertação Total de Angola* (UNITA) ab.² Alle drei Parteien verweigerten sich gegenseitig einer Kooperation im wütenden Unabhängigkeitskrieg und fochten die Legitimität der jeweils anderen an. 1963 erklärte die *Organisation of African Unity* (OAU) die von den USA und Zaire unterstützte FNLA mitsamt ihrer Exilregierung zur einzigen angolanischen Unabhängigkeitsfraktion. Doch durch die spätere wachsende afrikanische Unterstützung für das MPLA und der stark kritisierten Militärhilfe des Apartheid-Regimes in Südafrika für UNITA wurde schließlich das MPLA 1975 erst von der internationalen Gemeinschaft und 1976 schließlich auch von der OAU als offizielle angolanische Regierung anerkannt.³ Nach Unabhängigkeitserklärungen durch das MPLA auf der einen und FNLA/UNITA auf der anderen Seite brach ein Bürgerkrieg zwischen beiden Gruppen aus, der trotz einer späteren Einbindung der Opposition in das Mehrparteiensystem und die Regierung bis in das Jahr 2002 andauerte.

China opponierte seit dem sino-sowjetischen Ideologiebruch 1960 gegen die Afrikapolitik der Sowjetunion (UdSSR), was dazu führte, dass afrikanische Unabhängigkeitsbewegungen, die sowjetische Hilfe in Anspruch nahmen, zu ideologischen Feinden wurden und China diplomatischen Kontakt zu jenen Ländern ablehnte.⁴ So auch im Falle des MPLA: "China unterstützte die FNLA und UNITA, nachdem das MPLA in Angola die Macht errungen hatte, und lieferte militärische Unterstützung an Zaire, als zairische Truppen in den späten 1970ern an der gemeinsamen Grenze mit angolanischen Truppen zusammenstießen [Übs. d. Verf]."⁵

² Corkin, Lucy: Understanding Angolan Agency: The Luanda-Beijing Face-Off.

In: Gadzala, Aleksandra (Hrsg.): Africa and China: How Africans and Their Governments are Shaping Relations with China. Lanham 2015. S. 63ff.

³ Vgl. ebd.

⁴ Vgl. Anshan, Li: China and Africa: Policy and Challenges. In: China Security (3/2007). S. 71.

⁵ Collelo, Thomas (Hrsg.): Angola: A Country Study. Washington 1991.

In den 1980er Jahren verbesserten sich die Beziehungen zwischen den beiden Staaten jedoch wieder und im Jahre 1983 wurden diplomatische Beziehungen aufgenommen.

Zum Zeitpunkt der internationalen Anerkennung kontrollierte das MPLA fast nur Gebiete rund um die Hauptstadt Luanda - die Partielite gewann daher viele politische Privilegien hinzu, welche zum damaligen Zeitpunkt innerstaatlich überhaupt nicht begründet waren. Seit der Staatsgründung 1975 klaffte somit in Angola eine große Lücke zwischen einer äußeren 'de jure' und einer inneren 'de facto' Staatlichkeit, was zu einer 'negativen' Souveränität der Regierungspartei MPLA im eigenen Land führte.⁶ Noch heute ist die Partei zersplittert und nur in den großen Städten Angolas etabliert, in ländlichen Regionen gibt es nach wie vor Widerstand, auch wenn UNITA als letzte Oppositionsgruppe nach dem Tod ihres Anführers 2002 die Waffen niederlegte. Neben internationaler Einmischung sieht sich die Regierung einer schwachen und ineffizienten Staatsbürokratie gegenüber, das staatliche Wirtschaftssystem ist nach wie vor stark abhängig vom Öl-Export.⁷ Das Land muss einen Großteil der benötigten Konsumgüter einführen, das Finanzsystem ist stark von ausländischen Banken und Investoren abhängig, die sich verselbstständigte Diamantförderung ist nach wie nicht unter voller Regierungskontrolle.⁸ Angola gilt als *'successful failed state'*.⁹

Um diese allgegenwärtigen Bedrohungen der eigenen Macht abzuwehren, hat das MPLA in den letzten Jahrzehnten, insbesondere aber seit Ende des Bürgerkrieges, Angola in einen faktischen Einparteiensstaat unter der Herrschaft von Präsident José Eduardo dos Santos umgewandelt. In dem westafrikanischen Land läuft politisch nichts am *'Futungo'*, dem Präsidialbüro, vorbei: Die Exekutive kann alle Richter ernennen und entlassen, das Gerichtssystem ist allgemein schwach und für die Öffentlichkeit schlecht zugänglich. Das nationale Parlament besitzt kaum Macht oder Ressourcen, die Regierungspartei besetzt zudem schlichtweg zu Teilen die Wahlkommission. Das Einparteiensystem von vor 1992 ist, nachdem das MPLA bei den Wahlen 2008 87% der Parlamentssitze errang, praktisch wieder eingeführt.¹⁰

Um mögliche oppositionelle Regungen zu verhindern, wurde der Staat mit Militär und Sicherheitstechnik aufgerüstet, dabei wird auf eine Taktik von Zuckerbrot und Peitsche

⁶ Vgl. Corkin, a.a.O., S. 63.

⁷ Vgl. Gadzala, Aleksandra: Introduction. In: Gadzala, Alexandra (Hrsg.): Africa and China: How Africans and Their Governments are Shaping Relations with China. Lanham 2015. S. xxi.

⁸ Vgl. Sogge, David: Angola. 'Failed' yet 'successful'. In: Working Paper Nr. 81. Fundación para las Relaciones Internacionales y el Diálogo Exterior (FRIDE), Madrid 2009. S. 6.

⁹ Vgl. Corkin, a.a.O., S. 65. und van Hercules, Marijn: China's oil Grand Strategy. The impact of target state institutions on the success or failure of Chinese economic statecraft. Leiden 2013. S 48f., 51.

¹⁰ Vgl. Sogge, a.a.O., S. 14.

gesetzt: Auf der einen Seite wird beispielsweise in der Besetzung von Offiziersstellen auf eine Auswahl aus unterschiedlichen ethnischen Gruppen geachtet, auf der anderen Seite setzt die Regierung von Präsident dos Santos auf Abschreckung und Überwachung von potentiellen Gegnern.¹¹ Die Staatsführung kontrolliert das Radio und zwingt die anderen Medien zur Selbstzensur, bereits während des Bürgerkrieges drängte das MPLA so seine Gegner zu Koalitionen. Militärisch intervenierte Angola in der Vergangenheit bereits durchaus in Nachbarländern, um die dortige Führung an der Macht zu halten: "Beobachter verzeichnen einen Willen, die Hegemonie über die Region zu genießen und ein 'Königsmacher' zu werden, der mit Südafrika konkurriert [Übs. d. Verf]."¹² Eine weitere Beweis für die innerstaatliche Machtkonzentration in Angola sind die Spekulationen darüber, ob dos Santos Tochter Isabel seine 'Thronfolgerin' werden könnte. Zuletzt war die bereits reichste Frau Afrikas Geschäftsführerin des staatlichen Ölkonzerns Sonangol geworden.¹³

Das 1976 gegründete Staatsunternehmen hat sich über die Jahre als Fels in der Brandung des innerstaatlichen Chaos in Angola erwiesen. Es stellt eine Art Parallelstaat dar, in welchem unter anderem rund die Hälfte der jährlichen Gewinne Angolas durch die Ölförderung verschwinden.¹⁴ Die offizielle und kompetente Außenwirkung des Unternehmens dient als Basis für Vertragsverhandlungen des Entwicklungslandes mit internationalen Politik- und Wirtschaftsakteuren. So entstand ein Netz aus diplomatischen Kontakten, technischen Experten, ausländischen Investitionen und Direktinvestitionen des Unternehmens, welches sich inzwischen auch für andere Wirtschaftssektoren oder das Militär nutzen lässt. Sonangol besitzt heute Anteile an Ölfirmen in Gabun, Kongo und Äquatorialguinea, eine Bauxitfördergesellschaft in Guinea-Bissau oder portugiesische Medienunternehmen.¹⁵ Das Staatsunternehmen hat sich ein Monopol in der angolanischen Ölförderung aufgebaut, nur wirtschaftliche Partner von Sonangol dürfen in Angola überhaupt Öl fördern.¹⁶

Gerade diese bergen jedoch nicht nur positives Potential: Westliche Ölfirmen wechselten nach der Niederlage der zuvor noch vom Westen finanziell unterstützten Kolonialmacht Portugal im angolanischen Befreiungskrieg nahtlos auf die Seite der neuen marxistisch-leninistisch orientierten afrikanischen Regierung, obwohl die USA selbst stark gegen diese arbeiteten. Laut dem IWF verlieren westafrikanische Ölförderstaaten inzwischen allerdings rund die Hälfte des tatsächlich exportierten Ölwertes durch finanzielle Offshore-Praktiken an

¹¹ Vgl. van Hercules, a.a.O. S. 50.

¹² Sogge, a.a.O., S. 10.

¹³ Vgl. Allison, Simon: Angola: All the President's Children. Daily Maverick, 06.06.2016.

¹⁴ Vgl. van Hercules, a.a.O., S. 46.

¹⁵ Vgl. Sogge, a.a.O., S. 9.

¹⁶ Vgl. van Hercules, a.a.O., S. 46 ff., 49ff. und Sogge, a.a.O., S. 5.

eben jene ausländischen Konzerne.¹⁷ Die Ölwirtschaft bringt kaum mehr tatsächliche Beschäftigung für Angola und stellt im Zuge von Finanzkrise und Ölpreisverfall zunehmend ein Risiko für den defizitären Staatshaushalt dar. "Sonangol mag wohl eine strategische Insel der Kompetenz, umzäunt gegen das Chaos woanders, sein, es ist aber auch ein sehr großer Teil des Chaos und letztlich unfähig, sich diesem zu entziehen. [Übs. d. Verf.]"¹⁸

3.) Die angolanischen Öl-Deals - Ein sino-afrikanisches 'Two-Level Game'

3.1.) 'Two Level-Game'- und Interdependenz-Theorie

Eine solche Unstrukturiertheit im Bereich der Energiepolitik lässt sich zum Teil über die sich dort überschneidenden oder gar widersprechenden internen und externen Marktlogiken erklären. Das internationale Ansehen eines Landes bestimmt zu einem nicht unwesentlichen Teil dessen abgesicherte Energieversorgung und damit auch die inländische Wirtschaftskraft.¹⁹ Robert Putnam stellte in seinem 1988 erschienenen Aufsatz '*Diplomacy and domestic politics: the logic of two-level games*' ausgehend von der These, dass die Außen- und Innenpolitik eines Staates sich wechselseitig beeinflussen würden und daher nicht getrennt voneinander betrachtet werden könnten, ein strategisches Zwei-Ebenen-System auf - das sogenannte 'Two-Level-Game'. Innerhalb von jenem wird zwischen '*Weak States*' und '*Strong States*' unterschieden, deren jeweilige innerstaatliche Situation über ihr internationales diplomatisches Auftreten mitentscheidet.

Auf nationaler Ebene beeinflussen verschiedene inländische Interessengruppen die Regierung, politische Macht ergibt sich aus Koalitionen mit diesen. Auf internationaler Ebene versuchen die jeweiligen nationalen Regierungen, diese eigenen inländischen Interessen durchzusetzen, ohne dabei negative diplomatische Konsequenzen zu bewirken. Die zentralen Akteure können keine der beiden Seiten außer Acht lassen: Sowohl internationale Verhandlungsführer als auch nationale Staatsführer, beide oftmals in Personalunion, riskieren bei nicht zufriedenstellenden Forderungen oder Positionen im In- oder Ausland entweder, dass supranationale Gespräche scheitern, oder, dass ihnen im eigenen Land eine Abwahl

¹⁷ Vgl. Sogge, a.a.O., S. 4f.

¹⁸ Sogge, David. 2009; zitiert nach van Hercules, a.a.O., S. 53.

¹⁹ Vgl. Betz, Joachim; Hanif, Melanie: *The Formation of Preferences in Two-level Games: An Analysis of India's Domestic and Foreign Energy Policy*. S. 5.

droht. Sie versuchen daher, an beiden 'Spieltischen' bestimmte 'Schachzüge' auszuspielen, die für sie positive Konstellationen auslösen können.²⁰

Die Exekutive eines Landes ist dabei oftmals bei bestimmten Positionen innerlich gespalten, versucht allerdings nach außen hin bei internationalen Verhandlungen dennoch eine einheitliche Position zu fahren.

*"Ihre Funktion als 'Transmissionsriemen' bietet der Regierung (...) bestimmte Vorteile, da sie sowohl über Angelegenheiten auf nationaler als auch auf internationaler Ebene informiert ist und diese Schnittmenge als zusätzlichen Faustpfand im Bezug auf inländische Wählerkreise und ausländische Gegenspieler nutzen kann."*²¹

Zwischen den Verhandlungsführern muss eine gegenseitig akzeptable Vereinbarung geschlossen werden, welche im Anschluss noch mit den verschiedenen inländischen Interessensgruppen diskutiert werden muss. Auf der dortigen Ebene darf das Abkommen nicht mehr verändert werden. Dadurch kann das erwartete Scheitern einer Vereinbarung im Inland bereits zum vorzeitigen Verhandlungsabbruch im Ausland führen.²² Ein größerer inhaltlicher Verhandlungsspielsraum auf beiden Seiten des Verhandlungstisches lässt auf der internationalen Ebene eine Einigung wahrscheinlicher werden, da sich die Positionen dann eher überschneiden; von dieser Größe hängt auch die Stärke der jeweiligen Verhandlungsposition ab.²³ Alle Akteure haben starkes Interesse daran, dass ihr Gegenüber ebenfalls innerstaatlich angesehen und beliebt ist, vergrößert es doch für beide Seiten die jeweils möglichen Verhandlungsspielräume.²⁴ Sind die zu erwartenden Kosten unterschiedlich stark auf die Betroffenen verteilt, so werden diese auch unterschiedlich stark Einfluss auf den Verhandlungsprozess nehmen. Um zu einem gemeinsamen Schlussergebnis zu gelangen, bietet sich die Möglichkeit von 'Package Deals', also für alle Akteure strategisch ausgeglichene Vereinbarungen.²⁵

Aus diesen theoretischen Aspekten lassen sich zwei Kategorien von Staatstypen mit einem sehr unterschiedlichen internationalen Diplomatieverhalten ableiten: Zum einen existieren 'Strong States', in welchen die Regierung eine vollumfängliche innenpolitische Kontrolle besitzt und über zentralistische Strukturen Autorität ausüben kann. Zum anderen gibt es 'Weak

²⁰ Vgl. Putnam Robert, D.: Diplomacy and domestic politics: the logic of two-level games. In: International Organization (3/42), 1988. S. 434.

²¹ Betz, a.a.O., S. 6.

²² Vgl. Putnam, a.a.O., S. 436f.

²³ Vgl. ebd., S. 437ff. und S. 452f.

²⁴ Vgl. ebd., S. 451.

²⁵ Vgl. ebd., S. 446.

States', in welchen die politische Führung nur wenig Legitimität innehat und diese auch nur schlecht über die eigene Staatsverwaltung autorisieren kann. Im Falle Angolas herrscht ein Widerspruch zwischen der starken gesellschaftsbezogenen Staatsregierung und ihrer schwachen Organisation im Herrschaftssystem, weswegen dort - in der Mischform eines '*Strong Weak State*' - auch von einem '*successful failed state*' gesprochen wird.²⁶

Der Einfluss zwischen Außen- und Innenpolitik eines Staates kann weitergehend zu einem beeinflussenden Kreislauf werden, der auch mehrere 'Two-Level-Games' miteinander in Verbindung setzen kann: "In einigen Fällen, vielleicht sogar unbeabsichtigt, reflektiert internationaler Druck in der Innenpolitik, kippt das inländische Gleichgewicht und beeinflusst damit die internationalen Verhandlungen [Übs. d. Verf]."²⁷

Die beiden Politikwissenschaftler Robert Keohane und Joseph Nye stellen im Sinne dieses Gedankens mit ihrer Arbeit '*Power and Interdependence*' die Grundlage für die Interdependenztheorie der Internationalen Beziehungen her.²⁸ Interdependenz beschreibt dabei die Möglichkeit und den gleichzeitigen Bedarf zu internationaler Kooperation zwischen Akteuren.²⁹ Eine gegenseitige Interaktion verursacht bestimmte Kosten, welche zu einer Interdependenz-Empfindlichkeit (*Sensitivity*) oder Verwundbarkeit (*Vulnerability*) führen. Bei ersterer können die Kosten einer internationalen Interaktion durch politische Maßnahmen noch kompensiert werden, bei zweiterer nicht mehr. Die Interdependenz steht zwischen der theoretischen Macht und den tatsächlichen politischen Ereignissen, so haben viele Akteure entscheidenden Einfluss. Die Hierarchie im 'Spiel' ist nicht geklärt, die internationale Politik wird zu einer gegenseitigen Abhängigkeit.

3.2.) Angolas Öl-Deals: Ein Kreislauf der internationalen Abhängigkeiten

3.2.1.) Chinesische Energiekrise und angolanische Unabhängigkeit

Ein solches Spiel hat sich in den letzten Jahren durch die zunehmende strategische Bedeutung von Energiepolitik ergeben. China als weltweit größter 'Energienachzügler' des letzten Jahrzehnts ist auf immer mehr externe Ressourcen angewiesen, um den eigenen Bedarf

²⁶ Vgl. Gadzala, Aleksandra, a.a.O., S. xxi. und Corkin, Lucy: *Uncovering African Agency: Angola's Management of China's Credit Lines*. Farnham 2013. S. 25.

²⁷ Ebd., S. 454.

²⁸ Vgl. Keohane, Robert O.; Nye, Joseph S.: *Power and Interdependence revisited*. In: *International Organization* (4/41), S. 725-753.

²⁹ Vgl. Spindler, Manuela: *Interdependenz*. In: Schieder, Siegfried; Spindler, Manuela (Hrsg.): *Theorien der Internationalen Beziehungen*. Opladen 2003. S. 103.

decken und dadurch ein anhaltendes Wirtschaftswachstum garantieren zu können. Diese Energieversorgung sichert sich die Volksrepublik immer mehr durch langfristige Handelsverträge mit rohstoffreichen Staaten der dritten Welt und insbesondere auf dem afrikanischen Kontinent durch eine 'Oil for Infrastructure'-Strategie.³⁰

Der angolanische Bürgerkrieg endete im Jahr 2002, als Soldaten der MPLA-Regierung den Führer der UNITA-Rebellen Jonas Savimbi töteten und ein anschließender Waffenstillstand ausgehandelt wurde. Nach dem fast dreißig Jahre andauernden Konflikt lagen die Infrastruktur und Wirtschaft des Landes am Boden und fast die Hälfte der Bevölkerung war in die Slums der Hauptstadt geflohen. Zu diesem Zeitpunkt trat China auf den Plan und bot der angolanischen Regierung Verhandlungen über finanzielle Hilfen für den Wiederaufbau an, obwohl die Volksrepublik damals nur wenig Interesse an dem westafrikanischen Land hatte.³¹ Ein erste Darlehen der vom chinesischen Staatsrat geführten *China Exim Bank* war bereits in den 1990ern nach Angola geflossen, doch war das Land damals für große Investitionen zu instabil gewesen.³² Während der Verhandlungen über eine Infrastrukturentwicklung mit mehreren chinesischen Bankinstituten, bei welchen die angolanische Seite wenig beitragen konnte oder durfte, bestand daher eine ganz klare Abhängigkeit auf Seiten Angolas, das auf Grund strenger Auflagen zudem höhere Kosten zu tragen hatte.

2003 begann in der Volksrepublik jedoch eine deutliche Energiekrise aufgrund der einseitig auf Kohle basierenden Energieversorgung, welche nicht länger den Wachstumsansprüchen genügte. China setzte in der Folge auf eine Internationalisierung und Diversifizierung der Energieversorgung durch eine stärkere Ausrichtung auf den Ölimport, insbesondere auf Afrika - und damit Angola.³³ Das Abhängigkeitsverhältnis änderte sich dadurch schlagartig: Der einzige nach dem Bürgerkriegsende noch funktionierende Wirtschaftssektor Angolas war die Ölproduktion, welche auf einmal nicht nur für die angolanische Regierung von finanzieller und innenpolitischer, sondern auch für die chinesische Regierung von außen- und energiepolitischer Bedeutung war. In einem ersten Deal mit dem westafrikanischen Land gewährte die *China Exim-Bank* Angola am 2. März 2004 ein über Ölexporte abgesichertes zwölfjähriges Darlehen in Höhe von 2 Milliarden US-Dollar.³⁴ Die Öl-gestützte Finanzierung sicherte China über Sonangol: Im Juli des gleichen Jahres erwarb der chinesische Ölkonzern Sinopec erste Anteile an einem Ölförderblock,

³⁰ Vgl. Betz, a.a.O., S. 6.

³¹ Vgl. Corkin, Lucy: *Understanding Angolan Agency: The Luanda-Beijing Face-Off*. S. 70f.

³² Vgl. Corkin, Lucy: *Uncovering African Agency: Angola's Management of China's Credit Lines*. Farnham 2013. S. 75.

³³ Vgl. Corkin, Lucy: *Understanding Angolan Agency: The Luanda-Beijing Face-Off*, S. 71.

³⁴ Vgl. Vines, Alex et al.: *Thirst for African Oil: Asian National Oil Companies in Nigeria and Angola*. London 2009. S. 40 und S. 47.

welcher von der gemeinsamen Kooperationsfirma *Sonangol Sinopec International Limited* (SSI) betrieben wird. 2005 lieh die private Hongkonger *China International Fund Ltd* (CIF) Angola weitere 2,9 Milliarden US-Dollar für den Wiederaufbau, auch dort lassen sich Verbindungen zu Sinopec und Sonangol finden.³⁵ Im Gegenzug für den Import des schwarzen Goldes investierte China in rund 120 angestoßene Entwicklungsprojekte in Bereichen der Wasser- und Energieversorgung, der Telekommunikation oder im Bildungsbereich im Wert von 1,1 Milliarden US-Dollar (vgl. Abb. 2).³⁶

Putnam erklärt dazu in seiner 'Two-Level-Game'-Theorie: "Ein Staatsführer der Dritten Welt, dessen innerstaatliche Position verhältnismäßig schwach ist (...) sollte, bei gleichen anderen Voraussetzungen, ein besseres Geschäft mit seinen internationalen Gläubigern machen können als einer, dessen inländische Stellung stabiler ist [Übs. d. Verf.]"³⁷. Die angolische Führung war durch das veränderte innerstaatliche Machtvakuum nach Ende des Bürgerkrieges besonders auf schnelle unkonventionelle Finanzhilfe angewiesen, weswegen sie es sich nicht leisten konnte, sich mit allzu großen Forderungen in langwierige internationale Verhandlungen einzubringen. China nutzte dies strategisch dementsprechend aus, indem es zu Beginn mit einer sehr reservierten Position und einem sehr begrenzt erscheinenden Portfolio an den Verhandlungstisch trat. In der Folge zwangen sie die plötzlichen Kosten der eigenen inländischen Energiekrise und die damit verbundene Abhängigkeit von anderen Akteuren jedoch dazu, dieses um ein deutlich höheres Finanzvolumen, weniger Auflagen und eine aktive Firmenkooperation in Angola zu erweitern. Der beobachtbare Wechsel der innerstaatlichen wirtschaftlichen Unsicherheit weg von Angola hin zu China ebnete dem westafrikanischen Land den Weg hin zu einer internationalen Unabhängigkeit und einem damit verbundenen Kostenausgleich (vgl. Abb. 1).

Denn der 2-Milliarden-Dollar-Deal weckte in den Folgejahren ebenfalls die Aufmerksamkeit westlicher Länder, so sah sich die angolische Führung zwischen 2004 und 2006 einer wahren Kreditflut aus den USA und Europa gegenüber.³⁸ Auch der Internationale Währungsfonds (IWF) trat auf den Plan: Während Angolas Bürgerkriegszeit war das Verhältnis gespalten, viele der vorherigen Vereinbarungen waren gescheitert, weil die Führung in Luanda eine internationale Überwachung der finanziellen und wirtschaftlichen Prozesse im Land ablehnte.³⁹ Nachdem Angola zuvor einen Großteil der 2,3 Milliarden US-

³⁵ Vgl. ebd., S. 33 und S. 42.

³⁶ Vgl. ebd. S. 47.

³⁷ Putnam, a.a.O., S. 440.

³⁸ Vgl. Corkin, a.a.O., S. 71.

³⁹ Vgl. Vines, a.a.O., S. 55f.

Dollar Schulden beglichen hatte, konnte mit dem Pariser Club⁴⁰ eine komplette Schuldentrückzahlung der restlichen Verzugszinsen in Höhe von 1,8 Milliarden US-Dollar vereinbart werden.⁴¹ Wegen dieser guten 'nicht-chinesischen' Finanzbeziehungen und um ausgeglichener Investitionen im Land sowie eine weiterhin schwächere Bindung an China zu gewährleisten, bot der IWF Angola im Jahre 2009 zusätzliche 1,4 Milliarden US-Dollar an. Im Gegenzug sollte der westafrikanische Staat auf die vom IWF als 'unkonzessionell' eingestuften Kredite der *China Exim-Bank* verzichten. Die angolische Führung konnte jedoch eine 'Ausstiegsklausel' aushandeln, welche sie zu nicht allzu harten Reformen zwingen sollte.⁴²

"In diesem Sinne ist eine Regierung, welche intern gespalten ist, eher in der Lage, einen internationalen Deal abzuschließen, als eine, die sich fest einem einzigen politischen Vorgehen verpflichtet fühlt. [Übs. d. Verf.]"⁴³ Diesen Aspekt des 'Two-Level-Games' zeigen sehr gut die angolischen Parallelverhandlungen und Ausnahmeregelungen des IWF, der hier als wichtiger nicht-staatlicher Akteur auftritt. Die weiterhin bestehende innenpolitische Unsicherheit in Kombination mit chinesischen Geldspritzen erlaubte der MPLA-Führung eine vergleichsweise komfortable Verhandlungsposition: Einerseits regierte sie zwischenzeitlich das Land mit den höchsten Wachstumsraten der Welt (die angolische Wirtschaft wuchs zwischen 2005 und 2008 pro Jahr um jeweils rund 20%), welches zusätzlich seine Inflation um fast 100% senken konnte.⁴⁴ Andererseits konnte sie an das noch wache westliche Bewusstsein von Bürgerkrieg und Unterentwicklung sowie die Gefahr, von der ostasiatischen Konkurrenz in Afrika weiter abgehängt zu werden, appellieren. Bereits in der Vergangenheit hatte sich dieses Phänomen bei anderen Stabilisierungsprogrammen gezeigt, welche offiziell vom IWF auferlegt wurden, in Wirklichkeit aber zum Großteil von den verhandelnden Ländern erwünscht waren.⁴⁵

Der Kreislauf des Geldes setzte sich indes trotz der westlichen Avancen weiter fort: Im gleichen Monat des Jahres 2009 unterzeichnete Angola einen weiteren Großdeal über 6 Milliarden US-Dollar mit der *China Exim-Bank*, bereits zuvor waren im September 2007 weitere 2 Milliarden US-Dollar zu erleichterten Konditionen und für einen Zeitraum von

⁴⁰ Der Pariser Club vermittelt inoffiziell zwischen internationalen Geberländern und Schuldern zwecks Umschuldung oder Schuldenerlass.

⁴¹ Vgl. Auswärtiges Amt: Länderinformationen Angola - Wirtschaft, Abschnitt: Wirtschaftsstruktur, und Corkin, a.a.O., S. 71.

⁴² Vgl. Corkin, a.a.O., S. 73.

⁴³ Putnam, a.a.O., S. 445.

⁴⁴ Vgl. Auswärtiges Amt: Länderinformationen Angola - Wirtschaft. Abschnitt: Wirtschaftslage.

⁴⁵ Vgl. Putnam, a.a.O., S. 457.

fünfzehn Jahren von Peking nach Luanda geflossen.⁴⁶ 2014 lieh die Entwicklungsbank erneut 2 Milliarden US-Dollar an Sonangol. Schon 2011 hatte China insgesamt rund 14,5 Milliarden in das Land investiert, heute kommen rund 15-20% der chinesischen Ölimporte aus Angola.⁴⁷ Eine mittlerweile klare energiepolitische Abhängigkeit der Volksrepublik: Im Laufe der Jahre entwickelte sich also ein Kreislauf mit immer mehr involvierten Geldgebern und damit gleichzeitig immer weniger Abhängigkeit und weniger Kosten für Angola (vgl. Abb. 1) - was dort wiederum innerstaatliche Souveränität für die MPLA-Regierung bedeutete.

Die ausländischen Kredite festigten das Monopol der Partei weiter: Über involvierte chinesische Baufirmen wurden vor wichtigen Wahlen Prestigeobjekte gebaut - die Regierung nennt diesen Prozess bis heute offiziell 'nationale Rekonstruktion'. So wurde vor den Wahlen im Jahr 2008 politischer Druck auf den Bau von Stadien für die AfroBasket-Meisterschaften in Angola 2007 ausgeübt, genauso wie vor den Wahlen 2012 auf Straßen- und Schienenprojekte im Zuge des COCAN-Cup. Die Beeinflussung solcher Projekte durch Parteiliten des MPLA sicherte einerseits eine finanzielle Abzweigung der öffentlichen Dividende, andererseits konnten diese so sehr offensichtlich als MPLA-Erfolge verkauft werden.⁴⁸ Bereits nach dem MPLA-Erdrutschsieg bei den Wahlen im Jahre 2008 verlagerte sich der Fokus der Regierung jedoch weg von möglichst schnellem Wiederaufbau hin zu einer besser Versorgung und einer diversifizierteren Wirtschaft.⁴⁹

Bei einem 'Two-Level-Game' werden die Verhandlungsführer in erster Linie durch ihre eigene inländische Position und die damit verbundene Aussicht auf Machterweiterung beeinflusst.⁵⁰ Die Wahlgeschenke des MPLA im Zuge des offiziellen Wiederaufbaus machen dies deutlich: Erschien es wenige Jahre zuvor noch unmöglich, innerstaatlich solch offene Deals und Praktiken durchzuführen, bewirkte die gewünschte und forcierte Machtverschiebung hin zu den internationalen Verhandlungen, dass diese nun problemlos von den Eliten 'privat' durchgesetzt werden konnten.

3.2.2.) Ölpreisverfall und angolanische Abhängigkeit

Doch die Welle des Erfolgs für Angola und das MPLA ebte auch zusehends ab: Nach dem ersten Öldeal mit China wurden negative Stimmen in der angolanischen Wirtschaft laut, dass chinesische Baufirmen die lokalen Unternehmen nicht ausreichend beteiligen würden

⁴⁶ Vgl. Corkin, a.a.O., S. 72f. und Vines, a.a.O., S. 47f.

⁴⁷ Vgl. ebd., S. 72f.

⁴⁸ Vgl. Corkin, a.a.O., S. 75. und Vines, a.a.O., S. 49.

⁴⁹ Vgl. Vines, a.a.O., S. 49.

⁵⁰ Vgl. Putnam, a.a.O., S. 457.

und diese kaum auf das ausgeschriebene Geld zugreifen könnten. Im Laufe der Jahre kamen Berichte darüber auf, dass chinesische Firmen zudem erst aufwendig Baustellen aufzogen, um diese anschließend wieder abzubauen und zu verschwinden.⁵¹ Andererseits mehrten sich auch Spekulationen über illegale angolanische Profiteure der Deals.

Im März 2007 trat Angola der Organisation erdölexportierender Länder (OPEC) bei, in der Folge musste das Land seine Ölproduktion nach den von der Organisation festgelegten Förderquoten regulieren und konnte diese nicht mehr auf die eigentlichen Kapazitäten erhöhen. Dies führte teils zu geschlossenen Ölfeldern. Und: Verschlechtert sich die Beziehung der internationalen Ölkonzerne zum 'Parallelstaat', so führt dies automatisch auch zu einer schlechteren Beziehung zur offiziellen angolanischen Führung. Angola kann durch die Regulierung jedoch auch selbst bei einer Verschlechterung der Wirtschaft oder fallenden Ölpreisen nicht reagieren. Ein Preisverfall führt dazu, dass die westlichen Ölkonzerne für den Betrieb und die Instandhaltung der Ölfelder mehr gefördert Öl für sich behalten dürfen.⁵²

Die zwischenzeitlich stark gefallen Ölpreise stellten daher einen tiefen Einschnitt für das Land dar, durch welchen die innerstaatlichen Verhältnisse sowie die internationale Position bereits stark geschwächt wurden (vgl. Abb. 3): Zu Beginn von 2016 erreichten Angolas Auslandsschulden die Marke von 25 Milliarden US-Dollar.⁵³ Kurze Zeit später erklärte das angolanische Finanzministerium, die Regierung würde Verhandlungen mit dem IWF über eine erneute 4,5 Milliarden US-Dollar schwere Finanzspritze aufnehmen. Bedingungen dabei sind eine strengere Haushaltsführung und mehr Transparenz. Das Wirtschaftswachstum ist mittlerweile auf 3,5% zurückgegangen.⁵⁴ Die Inflationsrate hat sich innerhalb des letzten Jahres auf über 30% mehr als verdreifacht, die heimische Währung Kwanza verlor über ein Viertel ihres Wertes gegenüber dem Dollar.⁵⁵ In der Folge stufte die Rating-Agentur *Moody's* als weiterer Akteur die Kreditwürdigkeit Angolas um zwei Stufen weiter in Richtung Ramschniveau herunter.⁵⁶

Mit dem zuvor stark zugenommenen Handelsvolumen mit China (2014 betrug dieses so viel wie die nächsten zehn Handelspartner zusammen genommen; vgl. Abb. 4) nahm auch die Abhängigkeit vom guten Willen der Chinesen deutlich zu. Rund 95% der Exporte und 80%

⁵¹ Vgl. Vines, a.a.O., S. 48 und S. 54.

⁵² Vgl. ebd., S. 44 und S. 49.

⁵³ Vgl. George, Libby: Growing Chinese Debt Leaves Angola with little Spare Oil. London, 14.03.2016.

⁵⁴ Vgl. McGregor, Sarah: Angola to Hold Talks on IMF Loan as Oil Prices Sting Economy. Bloomberg News, 06.04.2016.

⁵⁵ Vgl. Vollgraaff, Rene: Angola's Inflation Rate Climbs to Highest Since at Least 2011. Bloomberg News, 12.07.2016.

⁵⁶ Vgl. Shi, Ting: Venezuela Mess Prods China to Reassess Africa Lending Spree. Bloomberg News, 29.06.2016. S. 2.

der Einnahmen stammen aus dem Ölsektor.⁵⁷ Im Juni 2015 besuchte Angolas Präsident dos Santos die Volksrepublik mit dem Ziel, die Wirtschaftsbeziehungen weg vom alles dominierenden Ölhandel zu bringen. Die Exporte nach China gingen danach um 7,5% zurück, das Land möchte mit neuen Regelungen die sehr starke steuerliche Abhängigkeit (rund 72%) vom Ölgeschäft reduzieren. Angola bat die Chinesen zudem um eine Aufschiebung der Kreditrückzahlung um mehrere Jahre.⁵⁸ Im Oktober 2015 einigte man sich zusätzlich auf weitere Hilfen in Höhe von 6 Milliarden US-Dollar.

Doch seit der angedrohten Weigerung Venezuelas, Chinas Kredite zurückzuzahlen, werden chinesische Finanzpolitiker durchaus nervös. Die Volksrepublik beginnt verdeckt immer mehr Geld und Arbeiter aus vielen afrikanischen Staaten mit einem zu hohen Sicherheitsrisiko abzuziehen.⁵⁹

"Was wir aus dem Fall von Venezuela gelernt haben, ist, dass China bei seinen Krediten und Investitionen in Übersee vorsichtiger und anspruchsvoller sein sollte.", erklärt Xue Li, Leiter für internationale Strategien am Institut für Weltwirtschaft und Politik der Chinesischen Staatsakademie für Sozialwissenschaften. [Übs. d. Verf.]⁶⁰

China hat seit dem Jahr 2000 von seinen afrikanischen Darlehen gut 21% alleine in Angola investiert. Dort liegen viele strategische Punkte, die gerade auch in der Zukunft, zum Beispiel hinsichtlich der geplanten Seidenstraßeninitiative⁶¹ von geopolitischer Bedeutung sein werden - nicht umsonst ist Angola dabei als Prioritätsland angedacht. Mit der jetzt angedrohten strikteren ausländischen Fiskalpolitik läuft China Gefahr, diese Trümpfe aus der Hand zu geben, gerade in unsicheren Ländern, welche bisher am meisten vom chinesischen Prinzip der 'nationalen Nicht-Einmischung' profitiert haben.⁶²

In Putnams Theorie wird dieses Vorgehen mit dem Ausspruch "'Du schließt besser einen Deal mit mir, denn die Alternative zu mir ist noch schlimmer [Übs. d. Verf.]'"⁶³ umschrieben. Auch wenn viele afrikanische Länder von der chinesischen Annäherung zu Beginn nicht unbedingt begeistert waren, so überwog schlussendlich die Verlockung nach schnellem Geld und Investitionen ohne dem damit verbundenen Risiko, das eigene aufgebaute politische

⁵⁷ Vgl. Auswärtiges Amt: Länderinformationen Angola - Wirtschaft. Abschnitt: Wichtigste Wirtschaftszweige. und Vollgraaff, a.a.O.

⁵⁸ Vgl. Haixing, Jin: Angola President Seeks More Non-Oil Deals in His Visit to China. Bloomberg News, 12.06.2015.

⁵⁹ Vgl. Shi, a.a.O., S. 3.

⁶⁰ Shi, a.a.O., S. 1.

⁶¹ Das 2014 von der chinesischen Regierung ausgerufene Großprojekt der 'Seidenstraßeninitiative' (*One Belt - One Road*) sieht die Erschließung zweier neuer Handelsrouten über Zentralasien/Afrika nach Europa durch z.B. neu gebaute Häfen und Eisenbahnstrecken vor.

⁶² Vgl. ebd., S. 1f.

⁶³ Snyder, Glenn Herald; Diesing, Paul: Conflict Among Nations: Bargaining, Decision Making, and System Structure in International Crises. Princeton, 1977. S. 517; zitiert nach Putnam, a.a.O., S. 453.

System im Land zu gefährden, wie es bei Verträgen mit dem IWF oder westlichen Ländern wahrscheinlich gewesen wäre.

Belastet durch die interne Krise um fallende Ölpreise und den wachsenden Schuldenberg orientiert sich Angola also einmal mehr zum großen Partner im Osten. Doch China verschärft unter dem Eindruck von säumigen Schuldnern und eigenen höheren Kosten die Auflagen. In der Folge bleibt der MPLA-Regierung nichts anderes übrig, als sich erneut an den Internationalen Währungsfonds zu wenden. Doch bei dessen Finanzierungsbedingungen verbleibt das Grundproblem der aufgezwungenen innerstaatlichen Transparenz - ganz zum Unmut der profitierenden Eliten. Diesmal scheint der sich geöffnete Kreislauf nicht im Sinne der angolanischen Führung aufzugehen, sind doch beide möglichen Verhandlungspartner nicht mehr zu solch großen Kompromissen wie noch vor wenigen Jahren bereit. Die Regierung wird sich wohl oder übel unter dem Eindruck einer inzwischen stark zugespitzten wirtschaftlichen Situation, von welcher nicht nur der Rückhalt der Bevölkerung, sondern auch der der eigenen Eliten, abhängt, zu Zugeständnissen - und damit weiteren Kosten - bereit erklären müssen. Das führt unweigerlich zu einer erneuten internationalen Abhängigkeit Angolas, welche das Land nach den geschickten Schachzügen im Anschluss an das Ende des Bürgerkrieges eigentlich zu überwinden geglaubt hatte (vgl. Abb. 1). Doch könnten sich so auch neue Partnerschaften entwickeln, welche eine einseitige wirtschaftliche Dependenz wieder aufheben könnten: "Die Globalisierung lässt uns von Natur aus die Notwendigkeit sehen, die internationalen Beziehungen zu diversifizieren und das Prinzip des Wettbewerbs anzuerkennen, welches auf eine dynamischen Art das starre Konzept von Einflussphären abgelöst hat, das dazu diente, die Welt zu charakterisieren [Übs. d. Verf.]"⁶⁴, erkannte Angolas Präsident dos Santos bereits 2008.

4.) China und Afrika: Eine asymmetrische Beziehung

Auf die rund 24 Millionen angolanischen Einwohner kommt inzwischen bereits über eine Viertel Million Chinesen.⁶⁵ Viele von diesen sind Billigarbeitskräfte, welche im Zuge der vertraglichen Wiederaufbaumaßnahmen von chinesischen Firmen ins Land geholt wurden. Soziale Probleme ergaben sich aus dem fehlenden Kontakt zu Angolanern und aus

⁶⁴ dos Santos, José Eduardo: Presentation of New Year Greetings by Diplomatic Corps. Luanda, 10.01.2008; zitiert nach: Vines, a.a.O., S. 56.

⁶⁵ Vgl. o.V.: Angola: Cerca de 259000 chineses vivem atualmente no país. Visão, 25.04.2012.

sprachlichen wie finanziellen Hürden.⁶⁶ Doch nicht nur in Angola sind die tatsächlichen Beziehungen zwischen den jeweiligen Bevölkerungen schlecht, so bewirkte beispielsweise in Sambia ein rassistischer Wahlkampf der Opposition gegen die chinesische Minderheit (*Racialization*) einen Machtwechsel. So gut die Verbindungen der wirtschaftlichen und politischen Eliten in manchen afrikanischen Ländern auch sein mögen, so sind diese einerseits stark asymmetrisch, andererseits fehlt der einfachen Bevölkerung auf dem Kontinent ein Bezug zur chinesischen Kultur und eine echte Völkerverständigung in Form einer gleichwertigen Partnerschaft.

So wie der unstete Kreislauf von internationalen Öl-Deals in Angola vor der Auflösung steht, so ist auch ungewiss, wie sich die sino-afrikanischen Beziehungen nach ihrem so dynamischen - doch dadurch vielleicht auch nicht vollends durchdachten - Beginn in den nächsten Jahren entwickeln werden. Gerade für ressourcenreiche Länder wird insbesondere die Frage nach der zukünftigen Entwicklung der Rohstoffpreise und dem Fortschritt bei der Erschließung von alternativen Wirtschaftszweigen essentiell darüber entscheiden, ob ein Sprung heraus aus der Dritten Welt möglich sein wird oder nicht. Angola mit seinem 'Two-Level-Game' aus einer Kooperation mit West und Ost ist im vergangenen Jahrzehnt zu einem entscheidenden wirtschaftlichen Faktor für die Region geworden und kann in Zukunft über die Geopolitik der Seidenstraßeninitiative seinen Einfluss noch weiter ausbauen. Dafür muss die Regierung in Luanda jedoch angesichts fallender Ölpreise und einer zunehmenden wirtschaftlichen Unsicherheit, auch in der Volksrepublik China, auf eine differenziertere Verhandlungspolitik setzen und ihre politstrategische Unabhängigkeit über verschiedene Partner aufrecht erhalten. Setzt die angolische Führung dagegen weiter auf den Kreislauf aus wechselnden internationalen Abhängigkeiten, so könnte sie damit durchaus die bisherige "symbiotische Beziehung"⁶⁷ der beiden Länder und Chinas Afrika-Strategie im Allgemeinen gefährden. Ein entscheidender Wendepunkt könnte dabei die anstehende Frage der Nachfolge von Präsident dos Santos und ihre innen- wie außenpolitischen Auswirkungen sein.

⁶⁶ Vgl. Vines, a.a.O., S. 42.

⁶⁷ Corkin, Lucy: *Uncovering African Agency: Angola's Management of China's Credit Lines*. S. 14.

Anhang

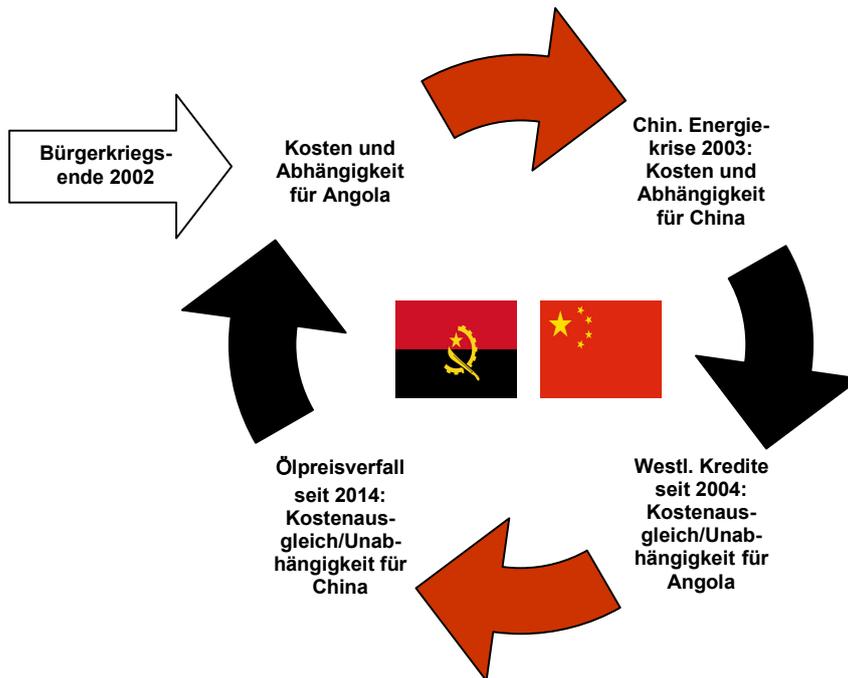


Abbildung 1: Kreislaufschema der Kosten/Abhängigkeiten 2002 - 2014

Project	Total value (US\$m)
Phase I of the rehabilitation of the 444 km Luanda Railway	90
Phase I of the rehabilitation and expansion of the electrical network of Luanda	15
The rehabilitation of electricity networks of Lubango	15
The rehabilitation of electricity networks of Namibe and Tombowa	25
A project related to telecommunications	N/A

Source: Angolan Ministry of Finance (2007); Angolan Ministry of Energy and Water (2007)

Sector	Number of contracts	Total value (US\$m)
Health	1	43.8
Education	3	229.6
Energy and Water	3	144.9
Agriculture	1	54.0
Fisheries	3	266.8
Post and Telecommunications	4	276.3
Public Works	2	89.5
TOTAL	17	1104.9

Source: Angolan Ministry of Finance (2007)

Sector	Number of contracts	Total value (US\$m)
Health	9	206.1
Education	8	217.2
Energy and Water	8	243.8
Agriculture	3	149.8
Transport	1	13.8
Social Communication	1	66.9
Public Works	1	211.7
TOTAL	31	1,109.3

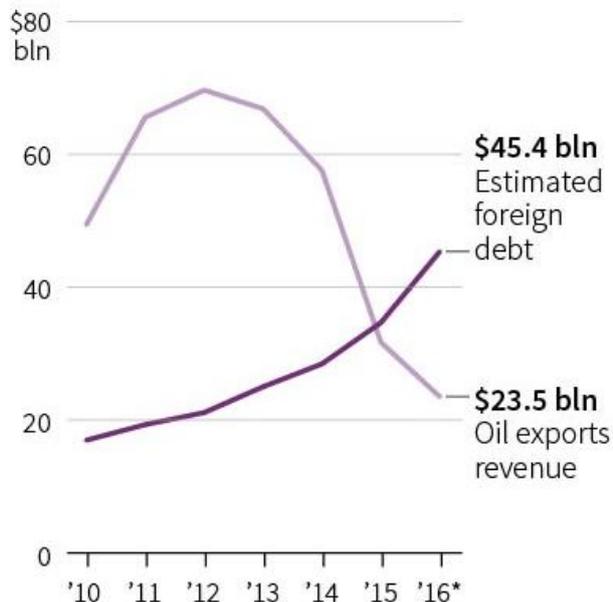
Source: Angolan Ministry of Finance (2007)

Sector	Total value (US\$m)
Health	159.4
Education	145.6
Energy and Water	76.5
Education and Health	1.7
Fisheries	40.0
Telecommunications	56.3
Public Works	65.5
TOTAL	545.0

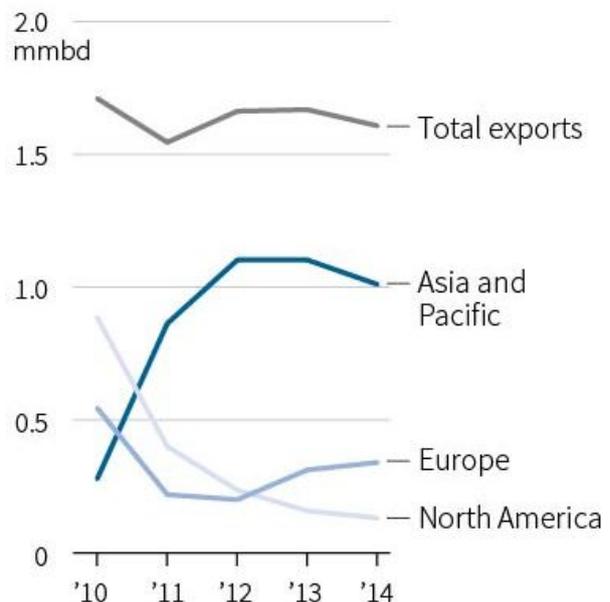
Source: Angolan Ministry of Finance (2007)

Abbildung 2: Projekte der China Exim-Bank in Angola (Stand: 2007)

FOREIGN DEBT AND OIL REVENUES



OIL EXPORTS



Sources: IHS (debt/oil revenue data); OPEC (oil exports).

*Estimate.

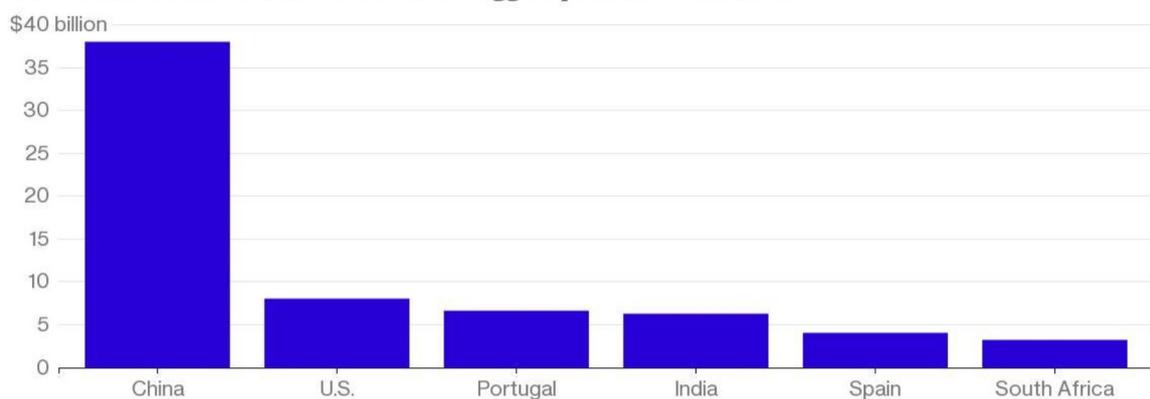
G. Cabrera, 11/03/2016



Abbildung 3: Angolanische Ölexporte und Auslandsverschuldung

Angola's Global Trade is Dominated by China

Trade with China matches the next 10 biggest partners' combined



Data compiled by Bloomberg for 2014 based on International Monetary Fund figures



Abbildung 4: Angolas wichtigste Handelspartner (Stand: 2014)

Literaturverzeichnis

- ❖ Allison, Simon: Angola: All the President's Children. Daily Maverick, 06.06.2016.
In: <http://www.dailymaverick.co.za/article/2016-06-06-angola-all-the-presidents-children/#.V9s-XXma2hc>, abgerufen am 16.09.2016.
- ❖ Anshan, Li: China and Africa: Policy and Challenges. In: China Security (3/2007), S. 69-93.
- ❖ Auswärtiges Amt: Länderinformationen Angola - Wirtschaft.
In: http://www.auswaertiges-amt.de/DE/Aussenpolitik/Laender/Laenderinfos/Angola/Wirtschaft_node.html, abgerufen am 18.09.2016.
- ❖ Betz, Joachim; Hanif, Melanie: The Formation of Preferences in Two-level Games: An Analysis of India's Domestic and Foreign Energy Policy.
In: GIGA Working Papers (Nr. 142). Hamburg 2010.
- ❖ Collelo, Thomas (Hrsg.): Angola: A Country Study. Washington 1991.
In: <http://countrystudies.us/angola/111.htm>, abgerufen am 11.09.2016.
- ❖ Corkin, Lucy: Uncovering African Agency: Angola's Management of China's Credit Lines. Farnham 2013.
- ❖ Corkin, Lucy: Understanding Angolan Agency: The Luanda-Beijing Face-Off.
In: Gadzala, Aleksandra (Hrsg.): Africa and China: How Africans and Their Governments are Shaping Relations with China. Lanham 2015. S. 61-84.
- ❖ Gadzala, Aleksandra: Introduction.
In: Gadzala, Alexandra (Hrsg.): Africa and China: How Africans and Their Governments are Shaping Relations with China. Lanham 2015. S. xv-xxii.
- ❖ George, Libby: Growing Chinese Debt Leaves Angola with little Spare Oil. London, 14.03.2016.
In: <http://www.reuters.com/article/angola-oil-finance-idUSL5N16H3EV>, abgerufen am 07.09.2016.
- ❖ Haixing, Jin: Angola President Seeks More Non-Oil Deals in His Visit to China. Bloomberg News, 12.06.2015.
In: <http://www.bloomberg.com/news/articles/2015-06-12/angola-president-seeks-more-non-oil-deals-in-his-visit-to-china>, abgerufen am 07.09.2016.
- ❖ Hanauer, Larry; Morris, Lyle J.: Chinese Engagement in Africa - Drivers, Reactions, and Implications for U.S. Policy. RAND Corporation, 2014.

- ❖ Keohane, Robert O.; Nye, Joseph S.: Power and Interdependence revisited.
In: International Organization (4/41), S. 725-753.
- ❖ McGregor, Sarah: Angola to Hold Talks on IMF Loan as Oil Prices Sting Economy.
Bloomberg News, 06.04.2016.
In: <http://www.bloomberg.com/news/articles/2016-04-06/angola-to-start-talks-on-imf-loan-as-oil-prices-sting-economy>, abgerufen am 07.09.2016.
- ❖ O.V.: Angola: Cerca de 259000 chineses vivem atualmente no país. Visão,
25.04.2012.
In: <http://visao.sapo.pt/lusa/angola-cerca-de-259000-chineses-vivem-atualmente-no-pais=f660830>
- ❖ Putnam Robert, D.: Diplomacy and domestic politics: the logic of two-level games.
In: International Organization (3/42), 1988. S. 427-460.
- ❖ Shi, Ting: Venezuela Mess Prods China to Reassess Africa Lending Spree. Bloomberg
News, 29.06.2016.
In: <http://www.bloomberg.com/news/articles/2016-06-29/venezuela-crisis-prods-china-to-reassess-africa-lending-spree>, abgerufen am 07.09.2016.
- ❖ Sogge, David: Angola. 'Failed' yet 'successful'.
In: FRIDE Working Paper Nr. 81. Fundación para las Relaciones Internacionales y el
Diálogo Exterior (FRIDE), Madrid 2009.
- ❖ Spindler, Manuela: Interdependenz.
In: Schieder, Siegfried; Spindler; Manuela (Hrsg.): Theorien der Internationalen
Beziehungen. Opladen 2003. S. 89-116.
- ❖ Van Hercules, Marijn: China's oil Grand Strategy. The impact of target state
institutions on the success or failure of Chinese economic statecraft. Leiden 2013.
- ❖ Vines, Alex et al.: Thirst for African Oil: Asian National Oil Companies in Nigeria
and Angola. London 2009.
- ❖ Vollgraaff, Rene: Angola's Inflation Rate Climbs to Highest Since at Least 2011.
Bloomberg News, 12.07.2016.
In: <http://www.bloomberg.com/news/articles/2016-07-12/angola-s-inflation-rate-climbs-to-highest-since-at-least-2011>, abgerufen am 07.09.2016.

Abbildungsverzeichnis

- ❖ Abbildung 1: Kreislaufschema der Kosten/Abhängigkeiten 2002 - 2014.
Quelle: Eigene Darstellung.

- ❖ Abbildung 2: Projekte der *China Exim-Bank* in Angola (Stand: 2007).
Quelle: Vines, Alex et al.: Thirst for African Oil: Asian National Oil Companies in Nigeria and Angola. London 2009. S. 63.

- ❖ Abbildung 3: Angolanische Ölexporte und Auslandsverschuldung.
Quelle: G. Cabrera. Reuters, 11.03.2016.

- ❖ Abbildung 4: Angolas wichtigste Handelspartner (Stand: 2014).
Quelle: Haixing, Jin: Angola President Seeks More Non-Oil Deals in His Visit to China. Bloomberg News, 12.06.2015.